





laren. Dazu kamen stürmische Tage, an denen das Feuer nicht kranken, der Rauch nicht abziehen wollte, weshalb man es bald im Bette liegen blieb, da sich die Wände der Hütte, wenn das Feuer nicht lustig brante, mit fingerdicker Eisstrufe überzogen. Dabei fiel so viel Schnee, daß hier die Hütte begraben und man sich einen Gang auskaufeln mußte, um ins Freie gelangen zu können. Mit Ende Januar sah man als Vorbote der Sonne Straßenbedungen, aber auch fette Eisbären lehrten jurist, welche die Thir der Hütte einzubringen suchten, auf Dach sitzen und durch den Schneesturz herabsteigen wollten, so daß es viele Kämpfe gab. In dem langen Winter gingen die Lebensmittel fast auf die Neige, so daß man sich im Mai zur Abfahrt bereit machte. Das morsche Schiff ward aufgegeben, dagegen die Schaluppe und ein Boot aus dem Schnee ausgehauert und Mitte Juni segelte man nach Norden, weil die Ostküste der Insel von Treibeis umlagert war. Man wollte die Westküste erreichen und einen russischen Hafen auffinden. Unter ungeheuren Mühsalen erreichte man endlich auch die Nordspitze der Insel. Hier ließ sich Barant, den man krank in die Schaluppe getragen hatte, auf seinem Lager aufrichten, betrachtete mit Freunden das Eisland, weil er nun die Mannschafft für gerettet hielt, forderte zu trinken, legte sich wieder nieder und starb. Unter großen Anstrengungen und fortwährenden Stürmen arbeitete sich die Mannschafft durch das Treibeis bis an die Südspitze der Insel durch, wo sie einige Tage rastete, um das hart mitgenommene Fahrzeug auszubessern, fuhr dann weiter und erreichte an einer öden Stelle die Küste von Kola, an welcher man entlang fuhr, von Hunger und Krankheit geplagt und mühslos gemacht. Da begegnete den Holländern eine russische Barke, deren Mannschafft ihnen aus Witleid ein Dönnchen eingekaufter Fische schenkte. Bald darauf entdeckte man die Hüherschützen einiger Kappen, von denen man erfuhr, daß einige holländische Schiffe im Hafen zu Kola weilten. Man sandte einen Boten dorthin, welcher die Nachricht zurückbrachte, daß der Kapitän des zweiten Schiffs der Expedition dort ankere, der die Landleute bald abholte, pflegte und die 12 Ueberlebenden in ihrer Wärenstellung glücklich nach Holland brachte. Der russische Gouverneur von Kola war so gerührt von den Leiden der Schiffbrüchigen, daß er befahl, deren Fahrzeuge zum ewigen Ankerort in der Börje aufzubewahren.

**Abhandlungen über populäre Heilkunde**  
von Dr. C. F. Kunze. [Nachdruck verboten.]  
LXI. Ueber Hysterie.

Die Hysterie bildet ein durch die körperlichen und geistigen Eigentümlichkeiten des Weibes spezifisch geartetes Leiden, welches sich durch gesteigerte oder geschwächte und selbst aufgehobene Erregbarkeit der Nerven der Empfindung, der Bewegung, der Ernährung, sowie des geistigen Vermögens charakterisiert und das wie die Hypochondrie zu den funktionellen Nervenkrankheiten gehört, deren materielle Veränderungen in den Nerven also und noch unbekannt sind. Je nachdem diese oder jene Nervenstämmchen normal oder sämtliche Nervenstämmchen zugleich ergriffen sind und je nach der Beschaffenheit des Ergriffenheitsgrades, die jedoch dadurch ihre Zusammenhangslosigkeit zu einem Krankheitsprozeß erweisen, daß sie sämtlich bei ein und derselben Person vorkommen können und in einander umschlagen. So verschwinden nicht selten die hysterischen Nervenstörungen, um einer Gefühlslosigkeit derselben Stelle Platz zu machen oder es wird ein längere Zeit gelähmter Körperteil plötzlich wieder völlig bewegungsfähig und namentlich ist ihr plötzliche Umschlag der psychischen Stimmung bemerkenswerth, sobald die hysterische Kranke in dem einen Augenblicke weint, im anderen lacht und fortwährend von Launenhaftigkeit beherrscht wird. Dieses plötzliche Umschlagen der Krankheitserscheinungen in die entgegengesetzten und zwar ohne erkennbaren Grund und in unberechenbarer Weise bildet eine der charakteristischsten Erscheinungen der Hysterie und kommt bei keiner anderen Krankheit vor. Eine Verwechselung der Hysterie mit der ihr verwandten und in manchen Beziehungen ähnlichen Hypochondrie wird dadurch unmöglich, wenn man beachtet,

daß der fortwährende und schnelle Wechsel der Stimmung bei letzterer nicht vorkommt und die Steigerungen der Nerven-erscheinungen zu Schlämungen und Krämpfen nur der Hysterie angehören. Bei mäßig ausgebildeter Hysterie pflegen Schlämungen und Krämpfe nicht zu fehlen und wird durch sie das Bild der Hysterie erst vollständig.

Betrachten wir nun die Störungen, die in der Hysterie in den einzelnen Nervengebieten vorkommen können.  
1. Im Bereiche der Empfindungsnerven beobachtet man entweder gesteigerte oder abgestumpfte und selbst erloschene Erregung. Als Erscheinungen der gesteigerten Erregung können vorkommen Brennen und Jucken der Haut, Migräne, heftig lodrende, brennende Schmerzen auf einer ganz kleinen Stelle auf der Scheitelhöhe, die durch Berührung gesteigert werden (hysterischer Nagel), Schmerzen in den zwischen den Rippen verlaufenden Nerven (Interkostalalgien), Beklemmung der Brust und Aufgasigkeit, Magenkrampf mit Erbrechen und massenhaften Gasbildungen im Magen und Darm. Auch die Wirbelsäule und die umgebenden Muskeln sind häufig sehr empfindlich und der Sitz von Schmerzen, die nicht selten in die Scheitel herabstrahlen. Diese als Spinalirritation bekannte Affektion kann leicht mit organischen Rückenmarksläsionen verwechselt werden, während sie lediglich eine funktionelle Störung bildet und in einer gesteigerten Empfindlichkeit der Rückenmarksnerven ohne materielle Veränderungen des Rückenmarks besteht. Ihr häufiges Wechsel des Sitzes des Schmerzes und noch weiter vorhandene hysterische Erscheinungen lassen die hysterische Spinalirritation von wirklichen Rückenmarksläsionen unterscheiden. Auch die Gelenke, namentlich des Hüft- und Kniegelenks bilden nicht selten den Sitz heftiger Nervenstörungen (hysterische Gelenkleiden) und können leicht wirkliche Entzündungen vor. — Als Erscheinungen der abgestumpften oder aufgehobenen Erregbarkeit der Empfindungsnerven beobachtet man öfters und zwar besonders in und nach den weiter unten beschriebenen hysterischen Anfällen Gefühlslosigkeit größerer Hautstrecken und selbst der ganzen Hautoberfläche und der Muskulatur, jedoch die Kranken selbst Verbrennungen und das Einstechen von Nadeln ohne Schmerzen zu empfinden zu ertragen. Auch die Schleimhäute können ihr Gefühl verloren haben und ist die Schleimhaut der Nase des Mundes und die Luftwege gegen reizende Dämpfe unempfindlich.

2. Die im Bereiche der Bewegungsnerven vorkommenden Erscheinungen sind sehr zahlreich und bestehen entweder in Krämpfen oder in Lähmungen. Die ersteren betreffen häufig nur einzelne Muskeln und bestehen in krampfhaftem Zittern oder in Zuckungen eines oder beider Beine oder Arme, in Zuckungen von Gesichtsmuskeln und dadurch bewirktem Gesichterzucken oder in Starre einzelner Muskeln (Zusammenpressen der Kiefer mit Zähneknirschen, Hinterüberziehen des Kopfes, in häufigem Atmen mit Brustbeklemmung, Schielen etc. Hierbei gehört auch das bei Hysterischen selten fehlende Gefühl des Aufsteigens einer Äugel aus dem Unterleibe bis in den Schlund (Globus hystericus), welches durch Krampf des Speiseröhrenmuskels entsteht; ebenso die ohne Veranlassung durch Krampf der Atemmuskeln eintretenden Lach- und Weinkrämpfe, das krampfartige Schlucken und Würgen, das Kollern im Unterleibe, der häufig vorkommende Blasenkrampf etc.

In vielen Fällen werden bei Hysterischen die gesammten Muskeln des Körpers von Krämpfen ergriffen und es entstehen Anfälle von allgemeinen Krämpfen (hysterische Paroxysmen). Derselben bestehen in Zuckungen der Muskeln der Extremitäten, des Rumpfes und des Kopfes, die mit Muskelstarre abwechseln und von erschwerter und beschleunigter Atmung begleitet werden. Den Anfällen gehen oftmals Vorboten voraus und der Patient ist noch im Stande, sich durch vorwärtiges Niederlegen vor Verletzungen im Anfalle zu schützen. In den leichteren Krampf Anfällen ist das Bewußtsein nicht erhalten und die Kranken hören Alles, was von Umstehenden gesprochen wird; in schweren Fällen ist es vollkommen erloschen und der Anfall einem epileptischen gleich. In solchen schweren Fällen finden durch Muskelstarre häufig die absonderlichsten Verbiegungen undstellungen des Körpers statt. So wird der Körper nicht selten bogenförmig nach vorn gekrümmt und vollständig steif gerichtet er nur mit dem Hinterkopfe und den Fersen die Unterlage. Nach kurzer Zeit pflegt dann die Starre in die wildsten Bewegungen der Beine und Arme umzuschlagen

die Beine werden in die Luft geschleudert, die Hände geballt, mit den Armen mit einer Festigkeit gegen das Bett oder die benachbarte Wand oder gegen die eigene Brust oder den Kopf geschlagen, daß man die ärgsten Verletzungen befürchten muß; der Körper rollt um seine Längsachse u. s. w. Hierbei freizehen und schreien die Kranken auf durchdringende Weise und pflegen gleichfalls Lach- und Weinkrämpfe nicht zu fehlen. Nach einigen Stunden, bisweilen erst nach einigen Tagen ist der Anfall vorüber und endigt bersele entweder so, daß der Kranke ohne weiteres und plötzlich in den normalen Zustand übergeht oder daß er in einen tiefen mehrtägigen Schlaf verfällt, aus welchem er krampflos frei erwacht.

Gleichfalls sehr zahlreich sind die Lähmungen in der Hysterie. Derselben betreffen wie die Krämpfe entweder nur einzelne Muskeln oder eine halbe Körperseite oder eine einzelne Extremität oder beide Unterextremitäten u. s. w. Von den Lähmungen einzelner Muskeln ist die des Augenlidhebers sehr häufig und können die Kranken ein oder beide Augen nicht öffnen. Auch die Stimmabänderung ist häufig und sind dadurch solche Kranke völlig stimmlos. Die hysterischen Lähmungen entwickeln sich entweder aus einer Bewegungsschwäche heraus oder plötzlich nach einem hysterischen Anfalle oder nach einer Aufregung (Ärger, Freude). Sie haben sämtlich das Eigentümliche, daß sie oftmals plötzlich kommen und ebenso plötzlich verschwinden, daß sich trotz längerer Befriedens keine Abnahme des Umfangs der gelähmten Muskeln einstellt, was bei wirklichen Hirn- und Rückenmarksläsionen stets der Fall ist und endlich, daß bei Anwendung der Elektrizität sich die Zusammenhangsfähigkeit der gelähmten Muskeln selbst nach jahrelangem Beleben der Lähmung erhalten hat. Immer finden sich zudem neben den hysterischen Lähmungen noch andere Erscheinungen der Hysterie, wie Krämpfe, Nerven-schmerzen und die weiter unten beschriebenen Erscheinungen der geistigen Verfassung und kann man eine Lähmung bei sonst Hysterischen mit ziemlicher Sicherheit auch für eine hysterische halten.

Einen Uebergang zu den hysterischen Schlämungen bildet die häufig beobachtete Hysterie der Hysterischen zu körperlichen Bewegungen. Hysterische bekommen es fertig, jahrelang auf dem Sopha oder im Bette zu verbringen (Weltzug), ohne daß wirklich Lähmung besteht; sie können sich ein, gelähmt zu sein und nicht gehen zu können. Es sind in solchen Fällen meist völlig gute Bewegungsfähigkeit vorhanden und sie können sich selbst durch den Eintritt besonderer Genutualitäten bewegen. So kam in meiner Praxis der Fall vor, daß eine Hysterische, die schon seit mehreren Jahren unter der Besorgung im Bett gelegen hatte, sie könne durchaus nicht gehen und sei total gelähmt, beim Ausbrechen eines Feuers im Nachbarkaufe sich schnell anzog und allein in einen entfernten Stadtheil zu einer Schneefier lief, freilich — um sich dort gleichfalls wieder sofort ins Bett zu legen. Es ist daher bei hysterischen Schlämungen große Vorsicht in der Beurtheilung geboten.

3. Die Störungen der Nerven der Ernährung können die Haut betreffen und gehören hierbei die Kräfte der Extremitäten, während die Kranken über Hitze im Kopfe klagen, das leichte Erblaffen und Errotzen der Hysterischen, das Schwinen der kalten Hände bei den geringsten Handarbeiten und namentlich die Blütungen aus einzelnen umschriebenen Hautstellen, eine Erscheinung die unter dem Namen Stigmata figurata und in einzelnen Fällen (Louise Rateau) beobachtet ist. Auch der häufig bei Hysterischen vorkommende Speichelfluß, die Absonderung einer großen Menge Magensaft mit Erbrechen und vermindertem Appetit, die Absonderung eines reichlichen wasserreichen Urins u. s. w. gehört zu Störungen der Nerven der Ernährung.

4. Von größter Bedeutung endlich sind die Störungen des geistigen Verhaltens der Hysterischen. Für die meisten Fälle trifft es zu, was Komberg sagt: „Willensschwäche bis zur gänzlichen Willenslosigkeit ist der vorwaltende Zug; daher ein Mangel an geistigem Widerstande, ein Zingeben und Ueberwältigtwerden von körperlichen und psychischen Eintrüden, wie in keiner anderen Krankheit, daher auch niemals ein geistliches Verbergen oder Unterdrücken der Affekte. Der hysterische Wählpruch: „Ich kann nicht dagegen an“ bricht es treffend aus.“ In anderen Fällen besitzen die Hysterischen eine große Fähigkeit in Erreichung ihrer Zwecke und eine große Willensenergie; sie sind fähig die größten Anstrengungen zu machen und beneiden dabei eine ungewöhnliche Ausdauer. Nament-

lich gilt es ihnen, sich und ihren Zustand anderen interessant zu machen und scheuen sich dieselben, um dieses zu erreichen, weder vor Betrug noch Lügen. „Sie wollen anerkannt wissen, nicht nur daß sie krank sind, sondern daß sie in ganz ungewöhnlicher Weise zu dulden haben.“ Oft nehmen sie die Maste der Resignation und der stillen Duldung an; aber indem sie gegen jede Rücksichtnahme protestieren und stets behaupten, sie seien nicht wehr, beachtet zu werden, sind sie doch durch jede Kleinigkeit verstimmt und gekränkt und beunruhigt die peinlichste Aufmerksamkeit von Seiten ihrer Umgebung, welcher sie durch ihre Duldernien und ihre indirekten Verdächtigungen zur fortwährenden Qual gereichen“ (3011). Ihre Handlungen im praktischen Leben sind wegen der fortwährenden psychischen Verstimmung und Launenhaftigkeit zusammenhangslos und unberechenbar und bestehen meist in fortwährendem Unternehmungen und Wiederaufgeben. Nicht selten findet der Uebergang in wirkliche Geisteskrankheit statt und die Delirien, fortwährende Verwirrung und Wahnideen verlassen die Kranke nicht.

Der Verlauf der Hysterie ist immer chronisch und erst im höheren Alter pflegt sie nachzulassen. Heilungen der Hysterie sind selten. Einen Einfluß auf die Lebensdauer pflegt die Hysterie nicht zu haben.

Ursache. Die Krankheit ist eine dem weiblichen Geschlechte angehörig und es ist sehr fraglich, ob bei Männern Hysterie vorkommt. Schon in der Kindheit werden bisweilen hysterische Erscheinungen beobachtet, doch entwickelt sich die Hysterie meistens erst in den Entwicklungsjahren und den nach diesen folgenden Decennien (vom 20.—40. Jahre). Häufig ist Vererbung und genügt hierzu schon, wenn die Mutter an einer Nervenkrankheit (Nervosität, Migräne, Weitaug, Epilepsie u. s. w.) gelitten hat. Ferner entwickelt sich die Hysterie häufig infolge von Bleichsucht und den spezifischen Krankheitsformen des weiblichen Geschlechts. Oefters entsteht die Hysterie durch Nachahmung, durch den Verleib mit Hysterischen. Endlich sind auch hier die Ursachen zu beachten, welche Nervosität zur Folge haben und von uns in einem eigenen Kapitel geschildert sind.

Behandlung. Wegen der Schwierigkeit und Seltenheit der Heilung der Hysterie ist die Verhütung von besonderer Wichtigkeit. Namentlich ist bei Mägdchen einer Vererbung auf diese Bedacht zu nehmen. Die Vererbungsmaßregeln bestehen hauptsächlich in einer vernünftigen Erziehung und Anstrengung eines kräftigen, abgearteten Körpers. Die Erziehung darf es namentlich nicht zur Entwicklung der Sentimentalität und psychischen Empfindlichkeit kommen lassen und ist zu diesem Zwecke besonders der Umgang mit heiteren und intelligenten Personen zu empfehlen; ebenso muß der Wille und die Energie gestärkt werden, jedoch geringe Störungen von außen nicht im Stande sind, die Stimmung zu beeinflussen. Während das verhätschelte Töchterchen nicht den geringsten Schmerz ohne die schrecklichsten Klagen ertragen kann, ist das wohlverwogene fähig, schon nicht unerhebliche Schmerzen mit mehr oder weniger Gleichmuth auszuhalten. Die Anstrengung eines kräftigen, abgearteten Körpers hat es und zwar namentlich bei schwächlichen Personen vorzugsweise mit einer richtigen, dem Genuß von Tätigkeiten und Verrichten mäßigen Ernährung, mit Muskelübungen, mit feisigen Körperbewegungen durch Spaziergänge, Turnen, Schwimmen, Vermeidung vielen Sitzens in der Stube, mit Stärkung der Haut gegen Witterungseinflüsse durch eine nicht verweichlichende Kleidung, durch kalte Fußbäder, Seebäder, kalte Waschungen zu thun. Reigen sich Spuren von Bleichsucht, so ist gegen diese namentlich durch Eisen und reichlichen Fleischgenuß entgegen zu wirken.

Gegen die entwickelste Hysterie ist leider nicht viel zu machen und erfordert die Behandlung der Hysterischen eine große Geduld, Theilnahme, aber auch Festigkeit des Arztes und der Umgebung. Dennoch stets mit Schonung gegen die Hysterischen zu verfahren ist, so ist doch mit energischem Willen gegen Verstellungen und Launenheiten zu protestieren. Gegen die gesteigerte Heißbarkeit dienen abkühlende Mittel: kalte Abreibungen des Körpers, die kalte Regenende, Seel- und Seebäder, gegen Verstopfung die eröffnenden Mittel, gegen Gähnen- und Althetkrämpfe lautes Röcheln (Domberg). Die Anwendung von Morphium und anderen arzneilichen Stoffen gegen Krämpfe u. s. w. ist Sache des Arztes.

